

Baselbieterlied

Autor(en): **Senn, Wilhelm**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **18 (1955-1956)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-186121>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Baselbieterlied

Wilhelm Senn (1845—1895)

*Vo Schönebuech bis Ammel,
Vom Bölche bis zum Rhy
Lyt frei und schön das Ländli,
Wo mir deheime sy.*

*Das Ländli isch so fründli,
Wenn alles grüent und blüeht,
Drum hei mer au kei Land so lieb
Wie euser Baselbiet.*

*Es wechsle Berg und Täli
So liebli mitenand,
Und über alles use
Luegt mänggi Felsewand.*

*Do obe weide Herde,
Dört unde wachst dr Wy;
Nei schöner als im Baselbiet
Chas währli niene sy.*

*Die Baselbieterlütli
Si gar e flyssge Schlag,
Sie schaffen und sie wärche
So viel e jede mag.*

*Die einte mache Bündel,
Die andre schaffe s Fäld,
Doch alli si, wenns immer goht,
Gar luschtig uf dr Wält.*

*Me seit vom Baselbieter
Und redt ihms öbbe noh,
Er säg nur «Mir wei luege»,
Er chönn nit säge «Jo».*

*Doch tuesch en öbbe froge:
«Witt du für s Rächt ystoh?»
Do heissts nit, as me luege well,
Do sägen alli «Jo!»*